



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Rüffer, Paul: Die deutsche Arbeiterbewegung in der Gegenwart. II

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

wieder zum Schweigen gezwungen wird. Das Saarvolk wird nach dieser kurzen, verhältnismäßig freien Periode die Fesseln, in die es tatsächlich doch geschlagen ist, um so drückender empfinden. Die Folge wird sein, daß die nationalbolschewistische Stimmung, die breite Schichten der Bürgerschaft bereits erfaßt hat und die alles Heil aus dem Osten erwartet, weiter beträchtlich anschwillt.

Um das im Saarvolke in unverminderter Stärke vorhandene Zusammengehörigkeitsgefühl in ebensolchem Grade weiter zu halten, dürfte es erforderlich sein, daß im rechtsrheinischen Deutschland Regierung, Volksvertretung und Presse in gleicher Weise unablässig bemüht sind, das Band, das Mutterland und Saarland miteinander verknüpft, immer enger zu schlingen. Der Saarbevölkerung muß das drückende Gefühl der Verlassenheit und vollständigen Isolierung, von dem sie noch immer beseelt ist, genommen werden. Um das zu erreichen, müssen vor allen Dingen die wirtschaftlichen Beziehungen zum Saargebiet mit aller Sorgfalt gepflegt werden. An die Stelle der bürokratischen Fesseln, die ihnen so sehr häufig angelegt werden, haben weitherzige Bestimmungen zu treten, die selbstverständlich auch in diesem Geiste zu handhaben sind. In öffentlichen Kundgebungen der Regierungsvertreter und der Parlamente sollte, was ich schon häufig betont habe, des Saarlandes weit mehr als bisher gedacht und dieses ständig der Sympathien der Brüder rechts des Rheines versichert werden. Wenn eine solche Politik von materiellen Beihilfen, wie bisher, gestützt wird, so wird ihr Erfolg nur um so größer sein.



Die deutsche Arbeiterbewegung in der Gegenwart

Von Paul Rüffer

II*)



Die moderne Arbeiterbewegung ist die organisierte Empörung gegen die Leiden, die die kapitalistische Produktionsweise den Arbeitern auferlegt. Lange Arbeitszeit, niedrige Löhne, schlechte Arbeitsbedingungen sind es, die den Arbeitern das Leben schwer machen, und gegen die sich zuerst der Kampf richtet. Daher ist der Kampf der Arbeiter ursprünglich ein gewerkschaftlicher Kampf, so charakterisiert nicht mit Unrecht Hermann Liebmann die Beweggründe und das Ziel der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung der Gegenwart.

Die moderne Arbeiterbewegung — soweit sie der freigewerkschaftlichen oder sozialdemokratischen Richtung angehört — hat aber auch einen scharf ausgeprägten politischen Charakter. Karl Marx hat bereits im Jahre 1866 dieses Doppelgesicht der Gewerkschaftsbewegung in folgender Weise geschildert: „Das

*) Vgl. den Artikel in Heft 31/32 der Grenzboten.

unmittelbare Ziel der Gewerkschaften beschränkt sich auf die notwendigen täglichen Kämpfe zwischen Arbeit und Kapital als ein Mittel der Abwehr gegen die unaufhörlichen Übergriffe des Kapitals, mit einem Wort auf die Fragen des Lohnes und der Arbeitszeit. Diese Tätigkeit der Gewerkschaften ist nicht nur berechtigt, sie ist nicht nur notwendig. Sie ist unentbehrlich, so lange das heutige System fortbesteht, im Gegenteil, sie muß verallgemeinert werden durch die Gründung und die Zusammenfassung von Gewerkschaften in allen Ländern.

Auf der anderen Seite sind die Gewerkschaften, ohne daß sie sich dessen bewußt werden, zu Brennpunkten der Organisation für die Arbeiterklasse geworden. Wie die mittelalterlichen Munizipalitäten und Gemeinden es für die Bourgeoisie waren. Wenn die Gewerkschaften unumgänglich sind für den täglichen Guerillakrieg zwischen Kapital und Arbeit, so sind sie noch weit wichtiger als organisierte Förderungsmittel der Aufhebung des Systems der Lohnarbeit selbst.“

Der parteipolitische Charakter der „freien Gewerkschaften“ — des heutigen Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes — ist vielfach aus taktischen Gründen abgeleugnet worden, aber allen Ablehnungsversuchen zum Trotz bleibt das Wort bestehen: „Partei und Gewerkschaft sind eins“ und die Nürnberger Vereinbarung vom Jahre 1906 ist ein vollgültiger Beweis für den parteipolitischen Charakter der freien Gewerkschaftsrichtung. Es ist deshalb eine Selbstverständlichkeit, daß in der politisch und gewerkschaftlich sozialdemokratischen Arbeiterbewegung ein und derselbe Geist kultiviert wurde: die materialistische Weltanschauung, die internationale Gesinnung und die sozialistische Wirtschaftsauffassung. Idealistische und materialistische Ideen ringen seit Jahrzehnten innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung miteinander. In der reinen Glut proletarischer Begeisterung kämpften die sozialistischen Arbeiter unter dem Sozialistengesetz mit der Dulderkraft religiöser Märtyrer für die Verwirklichung des Zukunftsstaates. In dem Maße aber, wie die Bewegung in die Breite ging und in dem Maße, wie politische und wirtschaftliche Vorteile errungen wurden, verblaßte der Idealismus, der Zukunftsstaatsgedanke verlor seine Farbenpracht. Die gewerkschaftlich stark fundamentierte sozialdemokratische Arbeiterbewegung richtete sich auf dem Boden des Gegenwartstaates häuslich ein. Der Materialismus triumphierte über den Idealismus. Die Revolutionsbewegung von 1918 artete zu einer Lohnbewegung größten Stils aus und von den glühendsten chiliaistischen Hoffnungen ist Kautskys resigniertes Bekenntnis zum Kapitalismus von 1920 übrig geblieben: „Sofortige Wiederherstellung der Produktion heißt daher zunächst sofortige Wiederherstellung der kapitalistischen Produktion . . . Ein Kommunismus des Teilens, der Plünderung der Reichen vermehrt nur die Produktionsstörung und vermehrt nur den Mangel an Produktion.“

Bedenklicher noch war die Lehre von der Notwendigkeit des Klassenkampfes und der internationalen Gesinnung. Die Klassenkampfidee schuf die künstliche Kluft zwischen Bürgertum und Proletariat und die internationale Gesinnung glich den mageren Röhren im Traume des biblischen Pharao, die die fetten Röhren verschlangen, ohne selber gemästeter zu werden. Wie in den Jahrzehnten der religiösen Kämpfe die verschiedenen konfessionellen Richtungen ihr

Heil in Verbindung mit dem Auslande suchten, wie in den Zeiten von Deutschlands tiefster Erniedrigung die deutschen Fürsten ihre Hilfe bei auswärtigen Höfen erblickten; so glaubten die deutschen Arbeiter durch die Internationale ihre Erlösung erwarten zu dürfen. „Proletarier aller Länder vereinigt euch“ war und ist die Parole, der mit Begeisterung gefolgt wird. Aber die deutschen Arbeiter glichen doch nur dem törichten Manne in der biblischen Parabel, der sein Haus auf den Sand baute, denn die Internationale von 1849 zerbrach, als 1870 der Kriegsturm über Frankreich und Deutschland brauste. Die 2. Internationale wurde durch das Erwachen des nationalen Geistes von 1914 beseitigt. Das vaterländische Gefühl loderte in aller Herzen. „Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt, nur wir haben sie nicht mit Namen genannt, Deutschland!“ „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen,“ das war die Grundstimmung, die aus der deutschen Arbeiterschaft sich emporrang. Aber als die Seele des deutschen Volkes durch die furchtbaren langen Kriegsnöte zermürbt war, da schoß die internationale materialistische Gesinnung treibhausartig empor und wieder besiegte sie den nationalen Idealismus. Der Weltkrieg ging verloren, die Revolution siegte; der Weltbund kam und mit ihm die furchtbare Enttäuschung. Die Proletarier aller Länder rührten keinen Finger zur Rettung der deutschen Arbeiterschaft aus dem Sklavenfrieden von Versailles. Ihre matten Proteste gegen die furchtbaren Bedingungen des Friedensvertrages verhallten wirkungslos und noch heute — wie es jüngst auf den internationalen Kongressen in Genua und Genf geschehen ist, flammt sprühender Haß den deutschen Genossen entgegen.

Durch die Revolution hat in Deutschland der Sozialismus in marxistischer und in Rußland in bolschewistischer Form gesiegt. Über die Wirkungen des Bolschewismus urteilt der U. S. P. Professor *Baliod*: „Das Ergebnis ist, daß an Stelle des bestmöglichen Sozialismus der schlechteste bzw. dümmstmögliche durchgeführt ist. An Stelle der Produktion ist bloß der Raub und die Vergeudung der von der bürgerlichen Gesellschaft angehäuften Güter organisiert worden. Nicht die Werte schaffende Arbeit, sondern Mord und Totschlag sind die wichtigsten Hilfsmittel der russisch-bolschewistischen Machthaber.“ In der deutschen Arbeiterschaft aber hat die fast zweijährige Herrschaft der Sozialdemokratie ein derartiges Maß von Unzufriedenheit ausgelöst, daß die marxistischen Parteien bei der Reichstagswahl am 6. Juni mehr als 2 ½ Millionen Stimmen verloren haben. Das ist ein Vorgang von symptomatischer Bedeutung für die innere Entwicklung unseres Vaterlandes, denn wenn nicht alle Zeichen trügen, dann ist der Umschwung in der deutschen Arbeiterwelt da. Der Prozeß der Abkehr vom Marxismus und von der internationalen Gesinnung ist durch den Wahlausfall deutlich in die Erscheinung getreten. Der vaterländische Gedanke ist in der sozialistischen Arbeiterschaft im Wachsen begriffen. Das beweist die Haltung der Arbeiterschaft ohne Unterschied der politischen und gewerkschaftlichen Richtung im Blick auf die Erhaltung der Reichseinheit. Die Arbeitermassen waren es, die in West- und Süddeutschland, wo sich starke Absplittungsbestrebungen in bürgerlichen Kreisen bemerkbar machten, zugunsten der Reichseinheit demonstrierten. Die deutschen Arbeiter waren es, die durch ihre Ver-

treter sich bereit erklärt haben, Überschichten zu leisten und Sonntags zu arbeiten, um die Bedingungen von Spa erfüllen zu können. Die deutsche Arbeiterchaft in Oberschlesien ist es, die in den letztvergangenen stürmischen Tagen eine bewußte nationale Haltung eingenommen hat, und schließlich den breiten Schichten der Arbeiterbevölkerung ist es zu danken, daß die Abstimmung in Ost- und Westpreußen sich zu einem Hochsieg des nationalen Gedankens gestaltet hat.

Aber auch der Klassenkampfgedanke, der in seiner Sünden Maienblüte seine Spitze gegen die eigenen Volksgenossen richtet, verliert in weiten Arbeiterkreisen viel von seiner suggestiven Kraft. Der Tag wird kommen, an dem die deutschen Proletarier die Spitze des Klassenkampfschwertes nicht mehr gegen das eigene Fleisch, gegen die eigenen Klassengenossen, gegen die eigenen Volksgenossen richten, sondern den Feind außerhalb der Grenzpfähle unseres Reiches erblicken werden. Die Zeit wird kommen, in der die Arbeiterchaft im Arbeitgebertum nicht mehr den Feind, der um jeden Preis zur Strecke gebracht werden muß, erblicken wird, sondern einen sozialgesinnten Stand, der im Geiste der Gleichberechtigung mit den Arbeitnehmern an der Blüte des deutschen Wirtschaftslebens arbeitet. Das wird die Stunde sein, wo die soziale Luft überbrückt wird und der soziale Abgrund sich schließt. Es lebe der soziale Friede. Die Harmonie von Kapital und Arbeit ist dann hergestellt.

Aber auch die Anzeichen mehren sich, daß in der sozialistischen Arbeiterwelt ein neuer religiöser Idealismus zu wachsen beginnt. Die Arbeitermassen, die durch die Wüste des historischen Materialismus seit 40 Jahren gewandert sind, sind von einer neuen religiösen Sehnsucht ergriffen. Der Ruf nach Ethisierung des Sozialismus wird lauter und lauter erhoben und Paul Göhre hat in seinem Buche „Der unbekannte Gott“ dieser erwachenden Sehnsucht nach neuen Gemütswerten ergreifenden Ausdruck verliehen. Der Morgen eines neuen Tages beginnt zu dämmern. Die Nacht ist im Verschwinden begriffen.

Dieser Erkenntnis kommt die christlich-nationale Arbeiterbewegung entgegen. Es ist ein hoffnungsvolles Zeichen der Zeit, daß sich in dem weiten Rahmen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung mehr als vier Millionen Menschen aus der Arbeiterchaft zu den christlichen und nationalen Idealen bekennen; und an die Stelle des Klassenkampfes die Solidarität aller schaffenden Stände, an die Stelle des marxistischen Internationalismus den vaterländischen Gedanken, an die Stelle des historischen Materialismus die christliche Weltanschauung und schließlich an die Stelle der sozialen Revolution die soziale Reform zu setzen gewillt sind.

Aber noch ein anderes hoffnungsvolles Zeichen flammt in der rabenschwarzen Nacht, die unser Vaterland in der Gegenwart bedeckt, empor. Es ist die deutsch-nationale Arbeiterbewegung, die mit jedem Tage deutlicher in die Erscheinung tritt. In der Form des Reichsarbeiterausschusses, der sich auf dem Boden der Deutschnationalen Volkspartei gebildet hat, ist diese Bewegung mit Erfolg bemüht, den deutsch-nationalen Gedanken in der Arbeiterchaft zu wecken und zu pflegen. Ein großer Teil von jenen 2,6 Millionen Stimmen, die der Marxismus auf das Verlustkonto bei der letzten Reichstagswahl zu schreiben hatte, ist der deutsch-nationalen Volkspartei als politischer Mehrwert zugewachsen. Diese Bewegung würde heute schon viel kräftiger sich in der

Öffentlichkeit bemerkbar machen, wenn nicht der furchtbare sozialistische Terror es weiten deutschnational gesinnten Arbeiterkreisen unmöglich machen würde, sich öffentlich zur nationalen Fahne zu bekennen. Ein großer Teil auch der sozialistischen Arbeiterschaft hat heute begriffen, daß zum Wiederaufbau unseres Volkes nicht nur ein starker vaterländischer Machtwille, sondern auch eine kräftige Zentralgewalt gehört, die in der Wiederherstellung des sozialen Kaiserthums ihren Ausdruck finden muß.

So steht die deutsche Arbeiterbewegung in ihrer gewerkschaftlichen Form von imponierender Stärke da. Mehr als 8 Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen sind in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung organisiert und mehr als vier Millionen Mitglieder zählt heute die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Auf gleichem Boden steht der deutsche Gewerkschaftsring (Girsch-Dundersche Arbeiterbewegung) und der Nationalverband deutscher Gewerkschaften. Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung ist aber in der Gegenwart keine innerlich einheitliche Masse. Der Radikalismus wirkt wie der Spaltpilz zerlegend in ihr. Daneben rankt sich der neue religiöse und nationale Idealismus an dem gewaltigen Stamme der sozialistischen Arbeiterbewegung empor. Sollte über unser schwer geprüftes Vaterland eine bolschewistische Welle gehen, dann wird vermutlich das Schicksal der sozialistischen Arbeiterbewegung entschieden sein. Ein großer Teil der politisch und gewerkschaftlichen sozialistisch gesinnten Arbeitermassen werden fraglos mit dem Bolschewismus gemeinsame Sache machen, aber in einem anderen Teile dieses Flügels der deutschen Arbeiterbewegung wird unter dem furchtbaren Drucke, den das bolschewistische Regiment ausüben wird, der neue Idealismus um so kräftiger emporflammen. Das Ende vom Liede dürfte dann der Zerfall der großen sozialistischen Arbeiterbewegung von heute sein. Aber auch ohne die bolschewistische Radikalkur wird sich die Notwendigkeit einer Neuorientierung der sozialistischen Arbeiterbewegung nach der christlichen und nationalen Seite im Laufe der Zeit immer klarer herausstellen, denn das ist sicher: Wenn der Sozialismus überhaupt eine Zukunft haben will, dann muß er sich mit neuen Idealen erfüllen; ohne den christlichen und nationalen Mutterboden wird der Sozialismus dem Baume gleichen, dem es an Nahrungszufuhr gebricht, dessen Blätter verwelken und der deshalb zum Absterben verurteilt ist. Hier liegt die Bedeutung der bewährten christlich-nationalen und der werdenden deutschnationalen Arbeiterbewegung. Sie haben beide den Erneuerungsprozeß innerhalb der sozialistischen Arbeiterwelt zu beschleunigen und sie haben andererseits sozusagen eine Aufnahmestelle für die Massen darzustellen, die innerhalb der sozialistischen Arbeiterbewegung kein Genüge mehr finden. Von der gesunden Entwicklung des christlich-sozialen und nationalen Gedankens innerhalb der deutschen Arbeiterwelt wird es abhängen, ob das deutsche Volk seine weltgeschichtliche Aufgabe in der Gegenwart und der nächsten Zukunft erfüllen kann: das Mutterland eines christlich und national orientierten Sozialismus, der zum Heile des deutschen Volkes und zum Segen der Kulturwelt ausschlägt, zu werden.

Zweimal in den letzten Jahrhunderten hat das deutsche Volk eine Weltkulturmission zu erfüllen gehabt. Im 16. Jahrhundert war es der Träger des protestantischen Gedankens, im 19. wurde es der Träger der nationalen Idee

und in der Gegenwart, seit dem Tage der kaiserlichen Botschaft, vom 17. November 1881 ist es zum Mutterlande der sozialen Idee geworden. Daß der Sozialismus in marxistischer Form gesiegt hat, ist unser Unglück und daß er auf dem Wege der Revolution zur Herrschaft gelangt ist, ist unser Verderben, der natürlichste Weg wäre die soziale Reform gewesen. Wie einst das Christentum die alte Kulturwelt eroberte und wie einst der römische Cäsarismus seinen Frieden mit der neuen aufsteigenden Weltmacht schloß, so wäre es das natürlich Gegebene gewesen, daß Kaisertum und Sozialismus in unserer Zeit sich die Hand zum Frieden gereicht hätten. Das deutsche Volk wäre bei dieser Entwicklung der Dinge vor namenlosem Unglück bewahrt worden. Aber noch ist die Entwicklung nicht abgeschlossen. Der Fluß der Geschichte kann in sein natürliches Strombett wieder geleitet werden. Das wird geschehen, wenn innerhalb der heutigen sozialistischen Arbeiterbewegung der neue christlich-nationale Idealismus zum Siege gelangt und wenn außerhalb der sozialdemokratischen Bewegung die christlich-nationale und die deutschnationale Richtung so stark wird, daß in Verbindung mit den neu emporwachsenden idealen Kräften innerhalb der sozialistischen Arbeiterwelt der Bann des Marxismus überwunden werden kann. Wenn das geschieht, dann wird ein neuer Tag im Leben des deutschen Volkes beginnen.



Die neueste Entwicklung der Kohlenfrage in den modernen Kulturstaaten

Von Heinrich Göhring



nach endgültiger Feststellung betrug die Ruhrkohlenförderung vom Januar bis Juni 1920 41 019 878 Tonnen gegen 31 560 897 Tonnen in der gleichen Vorjahrszeit, ergab also ein Mehr von rund $9\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen. Auf die einzelnen Monate entfielen:

	1920	1919	1914
Januar ...	6 688 105	6 263 070	9 585 003
Februar ..	6 876 270	5 430 776	8 909 851
März	6 397 687	6 299 591	8 450 797
April	6 511 547	2 132 607	9 150 773
Mai	7 092 251	5 826 873	9 755 388
Juni	7 454 018	5 607 977	9 205 395

Wie man sieht, ist die Zunahme der Förderung in den letzten 6 Monaten keineswegs gleichmäßig, sondern Schwankungen unterworfen. Dies tritt besonders hervor, wenn man auch die arbeitstägliche Förderung berücksichtigt; sie betrug im Juni 1920 314 276 Tonnen gegen 305 043 Tonnen im Mai und